

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.
41. Jahrgang.

Nr. 146.

Dienstag, den 11. Dezember

1894.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit erneut bekannt gegeben, daß das Fahren mit **Ruschel-
schlitten** und **Schlittschuhen** innerhalb der Stadt überall da, wo dadurch
der Personen- und Fuhrwerksverkehr gestört wird, oder die Kinder selbst gefährdet
werden, **verboten** ist.

Die Schutzmannschaft ist angewiesen worden, strenge Aufsicht zu üben, die
Kinder von den betr. Stellen wegzuweisen und ihnen in Wiederholungsfällen die
Schlitten und **Schlittschuhe** wegzunehmen.

Im Uebrigen werden Zuwiderhandlungen nach § 366, 10 des Reichsstrafgeset-
zbuchs mit **Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haftstrafe bis zu 14**
Tagen bestraft.

Eibenstock, den 10. Dezember 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Grüßtel.

Mittwoch, den 12. Dezember 1894,

Vormittag 11 Uhr

sollen im hiesigen Amtsgerichtsgebäude **2 Rüge** und **1 Kalbe** gegen Baar-
zahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 8. Dezember 1894.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Aktuar Liebmann.

Mittwoch, den 12. Dezember 1894,

Nachmittags 3 Uhr

sollen in hiesiger **Polizeiwache** 1 Paar **lange Stiefeln** u. dergl. mehr gegen
Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 10. Dezember 1894.

Der Raths-Vollzieher.

Kraubach.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Reichsjustiznovelle
betr. die Strafprozessordnung, Wiedereinführung der
Berufung und Entschädigung unschuldig Verurtheilter
ist beim Reichstag eingegangen.

— Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes
betr. Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Ver-
waltung des Reichsheeres, der Marine und der Reichs-
eisenbahnen im Betrage von 43,947,692 M. zuge-
gangen.

— Berlin, 8. Dezbr. Die „Berl. N. N.“
veröffentlichen folgende Dankagung des Fürsten
Bismarck: Barzin, 6. Dezbr. 1894. Aus Anlaß
des Todes meiner Frau ist mir und den Meinigen
aus Deutschland und dem Auslande eine so große
Zahl von Kundgebungen warmen Beileides zugegangen,
daß zu meinem Bedauern die mir verfügbaren Kräfte
nicht ausreichen, den theilnehmenden Absendern
einzeln zu sagen, wie sehr sie meinem Herzen wohl-
gethan haben. Ich bitte Alle, welche unserer in diesen
Tagen der Trauer freundlich gedacht, meinen und
meiner Kinder herzlichsten Dank entgegenzunehmen.
von Bismarck.

— Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.
In der chinesischen Hauptstadt scheint man den
Botschaften, die von baldigem Frieden sprechen, nicht
zu trauen. Nach einer Meldung des Reuterschen
Bureaus aus Shanghai geht daselbst wiederum das
Gerücht, daß der Hof sich vorbereite, Peking zu
verlassen. Auch in den Kreisen der europäischen
Diplomatie scheint man einem weiteren Vormarsch
der Japaner oder mindestens einer Fortdauer der
Unsicherheit in den vom Einmarsch bedrohten chine-
sischen Gebieten entgegenzusehen. Dafür spricht die
folgende Drahtmeldung: Rom, 7. Dezbr. Nach einer
Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Shanghai wird
das italienische Kriegsschiff „Umbria“ eine Abtheilung
Marinesoldaten in Tientsin ausschiffen zum Schutze
der italienischen Gesandtschaft in Peking.

— Einsicht in den Brief eines genauen Kenners
japanischer Verhältnisse aus Tokio hat die
„Natlib. Corr.“ erhalten. Es heißt darin: Der
gegenwärtige Krieg mit China bedeutet eine neue
Epoche in der Weltgeschichte; denn erst von jetzt ab
tritt der Osten Asiens mit seinen Hunderten von
Millionen in die Geschichte ein. Es handelt sich
nicht etwa nur um einen gleichgültigen Streit zweier
von Europa weit entfernter Völker, beweist doch schon
die Anwesenheit einer großen Anzahl von europäischen
Kriegsschiffen, wie viel Gewicht man in Europa den
jetzigen Vorgängen beilegt. Japan hat den Krieg
unternommen in der ausgesprochenen Absicht, sich eine
Stelle im Rathe der Völker zu erringen. Und das
wird ihm aller Wahrscheinlichkeit nach gelingen. Eine
natürliche Folge scheint zu sein, daß es dadurch noch
enger mit der europäischen Kultur sich zusammen-
schließt und auch dem Christenthum gegenüber sich
freundlicher stellt. Die stets verschlossenen Thore
Chinas werden gewaltsam gesprengt werden und die
westliche Kultur wird sich in breiten Strömen hinein-
ergießen. Wäre es auch zunächst nur, daß das ge-

demüthigte Reich der Mitte sich genöthigt sieht, sich
gegen äußere Feinde besser zu wappnen, eine Re-
organisation auf militärischem Gebiet muß eine solche
auf dem des Verkehrs (Eisenbahnen, Telegraphen u. s. w.)
und der Industrie und schließlich auch des Staats-
und Geisteslebens nach sich ziehen. Im Interesse der
Entwicklung des Ostens müssen unsere Sympathien
auf Seite Japans sein. Hoffnung auf baldigen Aus-
gang des Krieges ist nicht vorhanden. Die Japaner
haben es auf Peking abgesehen; dorthin aber werden
sie vor Mitte des nächsten Jahres schwerlich kommen
können.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 10. Dezember. Der 300jährige
Geburtstag des großen Schwedenkönigs Gustav
Adolf ist auch in unserer Stadt nicht ohne Feier
vorübergegangen. Im Saale des Schützenhauses hatte
sich gestern Abend ein zahlreiches Publikum eingefunden,
um an der in Form eines Familien-Abends, wie solche
vom evang.-luth. Jünglingsverein alljährlich veran-
staltet werden, arrangirten Feier Theil zu nehmen.
Dieselbe wurde durch den allgemeinen Gesang des
Luther'schen Glaubensliedes „Ein feste Burg ist unser
Gott“ eröffnet. Hierauf richtete Hr. Oberforstmeister
Schumann einige begrüßende Worte an die Versam-
melten, welchen sich, nachdem von den Damen Frä-
ulein und Frä. Rudolph das Duett aus dem Mendels-
sohn'schen Lobgesang „Ich harrete des Herrn“ zum
Vortrag gebracht worden war, eine längere Ansprache
des Hrn. Lehrer Liebers angeschlossen, worin derselbe ein
getreues Lebensbild des Glaubenshelden Gustav Adolf
entwickelte. Die nächste Nummer des Programms brachte
abermals einen allgemeinen Gesang, verfaßt von Super-
intendent Frenkel: „Ein König kam aus Schweden-
land“, welchen Deklamationen von Mitgliedern des
Jünglingsvereins sowie einige Chorgesänge des Ver-
eins Arion und 2 Solovorträge der bereits genannten
beiden Damen folgten. Ein Violinen-Duett von den
Jünglingsvereinsmitgliedern Stölzel u. Fritzsche sowie
das in Form einer theatralischen Scene gehaltene
Deklamatorium „Wenn die Noth am größten, ist die
Hilf“ am nächsten“ fanden wie auch die vorhergegan-
genen Darbietungen wohlverdienten reichen Beifall.
Der allgemeine Gesang des Liedes „Laß mich Dein
sein und bleiben“ bildete den Schluß einer Feier,
welche das Gedächtniß des Schirmherrn unseres evan-
gelischen Glaubens in schwerster Zeit in wahrhaft
erhebender Weise zur Geltung brachte und der Bedeut-
ung dieses Tages in jeder Weise würdig war.

— Eibenstock. Der Kaufmännische Verein ladet
heute zu seinem II. Vortragsabend ein. Ist das
hierzu gewählte Thema an und für sich schon sehr
zeitgemäß und glücklich gewählt, so läßt überdies der
Name des Redners, des durch seine trefflichen wirt-
schafts- und finanzpolitischen Abhandlungen in weiten
Kreisen bestens bekannten Schriftstellers Herrn Paul
Dehn aus Berlin, einen anregenden Vortrag erwarten.
Redner hat dieses Thema im Laufe dieses Winters
in vielen Corporationen und Vereinen zur Behand-
lung übernommen; so schreibt man z. B. aus Chemnitz,
wo Herr Dehn bereits am 6. Oktober im dortigen
R. V. über dasselbe Thema sprach, folgendes: „Als

ein Kundiger und Eingeweihter beleuchtete der Vor-
tragende das Wesen und die Bedeutung dieses in den
letzten Jahren so viel besprochenen und so wider-
sprechend beleumundeten Geldinstituts; er führte seine
Zuhörer zunächst in die gewaltigen Säle der Berliner
Börse, machte sie bekannt mit dem daselbst herrschen-
den lärmenden, oft nervenerschütternden Leben und
Treiben, Saufen und Brausen, und schilderte über-
haupt anschaulich den berüchtigten „Tanx um das
goldne Kalb“. In eindringlicher Weise schilderte Herr
Dehn an der Hand der treffendsten Beispiele die
Machenschaften der Hochfinanz an der Börse, ihr will-
fährliches, oft schamloses Vorgehen bei dem künstlichen
Hervorrufen von Hausse und Baissa, ihren Einfluß
auf die politischen Machthaber, ihr internationales
Zusammenwirken, — kurzum alle die drohenden Ge-
fahren, die diese Welt- und Geldmacht für unser ge-
samtes wirtschaftliches, soziales und politisches, ja
für das ganze Culturleben der Völker mit sich bringt.
— Mit Freuden, so schloß der Redner, müsse man
jetzt die Absicht der deutschen Reichsregierung begrüßen,
daß sie nunmehr endlich energisch an eine Reform
der Börse herantreten wolle. — Stürmischer, lang
anhaltender Beifall folgte den Ausführungen des
Redners! — Auch hier bei uns dürfte dieses „Ständ-
chen an der Börse“ viel Interesse erregen. — Es sei
hierbei wiederholt darauf hingewiesen, daß der Unions-
saal, welcher auch für diesen Vortrag wieder bereit-
willig zur Verfügung gestellt wurde, an solchen
Abenden jedem anständigen Mann offen steht.

— **Schönheide.** Im Saale des „Gambrinus“
wurde am 9. Dez. an dem 300jährigen Geburtstage
König Gustav Adolfs eine erhebende Festfeier ver-
anstaltet. Dieselbe eröffnete das „Abendlied“, Chor-
gesang von Adam, dann begrüßte Herr Pastor Harten-
stein in zu Herzen gehender Ansprache das zahlreich
erschienene Publikum. Insbesondere gedachte derselbe
des großen Segens des Gustav-Adolf-Vereins. Daran
schloß sich der Chorgesang „die Kapelle“ von Kreutzer.
Im Mittelpunkt stand die Festrrede des Herrn Diaconus
Wolf. Mit gewohnter Beredsamkeit gab derselbe ein
Lebensbild des großen Heldenkönigs. Nun erfolgte
die Arie aus dem Elias: „So ihr mich von ganzem
Herzen suchet,“ und Festdichtung von H. Lehmann.
In weiterem Verlauf des Festes wechselten Deklamo-
tionen, wie die Landung auf Usedom, Magdeburgs
Fall, Breitenfeld, Lützen u. s. w. mit Chor- und Solo-
gesängen, ausgeführt durch Schüler und Schülerinnen
der Volksschule, sowie Gesänge unter Theilnahme des
Publikums ab. Die würdige Festfeier schloß mit dem
Schuy- und Truglied: „Ein feste Burg ist unser Gott.“

— **Johanngeorgenstadt, 7. Dezbr.** Durch
Amtshauptmann Freiherrn v. Wirsing wurde gestern
dem Werkführer Striegel und dem Tischler Löbel,
welche seit 1863, bezw. 1864 in der Lorenz'schen
Fabrik hier beschäftigt sind, sowie der Wirtshausbesitzerin
Schreyer, die auf eine einundvierzigjährige Dienstzeit
in einem Hause zurückblicken kann, die silberne Medaille
für Treue in der Arbeit feierlichst überreicht.

— **Johanngeorgenstadt, 9. Dezbr.** Gestern
Abend hielt der hiesige Bürgerverein seine Haupt-
versammlung ab, welche Seiten der Mitglieder über-
aus zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Schlosser-

meister G. Bauer, theilte nach Eintritt in die Tagesordnung der Versammlung mit, daß leider 17 Mitglieder aus dem Vereine ausgewiesen werden mußten, da sie nicht auf dem Boden des § 1 des Statuts geschaffenen Zusages standen. Sodann wurde die vor 8 Tagen aufgestellte Liste für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl verworfen und eine neue aufgestellt, nach welcher nur Mitglieder des Bürgervereins vorgeschlagen werden. Höchst erfreulich war ferner die Thatsache, daß die Versammlung den Beschluß faßte, die vom Gesamtvorstande vorgeschlagene Summe von 50 Mk. für das zu errichtende Kriegerdenkmal nicht nur zu bewilligen, sondern sogar noch um 20 Mk. zu erhöhen. Fast einstimmig wurde sodann folgender Antrag zum Beschluß erhoben: „Der Gesamtvorstand hat über die Aufnahme von Personen, welche dem Vereine beizutreten wünschen, Beschluß zu fassen, ehe eine solche in einer Vereinsversammlung erfolgen kann. Die Vereinsbeamten wurden per Acclamation wiedergewählt; für den ausgeschiedenen stellvertretenden Vorsitzenden trat jedoch mit großer Stimmenmehrheit Oberlehrer Heder ein. Die Anwesenden blieben nach Schluß der Versammlung noch lange in echt bürgerlicher Einmütigkeit beisammen.“

— Dresden. Ein entsetzliches Drama spielte sich am Mittwoch Abend hieselbst ab. Ein junges Ehepaar hatte seine Hochzeitsreise beendet und war von Berlin nach Dresden zurückgekehrt und in das zukünftige Heim eingezogen. Gegen 10 Uhr hörten mehrere vor der Wohnung des Ehepaars Vorübergehende einen Schrei, und gleich darauf wurde ein Fenster der in der dritten Etage gelegenen Wohnung des jungen Paares aufgerissen, dann sah man einen dunklen Gegenstand die Luft durchdringen, und ein zweiter, markerschlatternder Schrei mischte sich in das dumpfe Aufschlagen eines Körpers auf das Straßenpflaster. Die junge Frau hatte in einem Anfall von augenblicklicher Geistesstörung ihrem Leben ein Ende gesetzt. Man hob eine Leiche auf und trug sie nach der Wohnung des jungen Paares.

— Dresden. Am 4. dieses Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf $3\frac{1}{2}\%$ herabgesetzten, vormals 4% Staatsschuldentlassenscheine von den Jahren 1852 1855/58/59/62/66 und /68, $3\frac{1}{2}\%$ dergleichen vom Jahre 1867, auf $3\frac{1}{2}\%$ herabgesetzten vormals 4% dergleichen vom Jahre 1869, ingleichen

die auf den Staat übernommenen, auf 4% herabgesetzten, vormals $4\frac{1}{2}\%$ Schuldenscheine vom Jahre 1872 der Leipzig-Dresdener Eisenbahnkompagnie

betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

— Leipzig, 7. Dezember. Seitens der Polizeibehörde ist der Schlosser Weisheit, der in anarchistischen Versammlungen mehrfach aufgetreten ist, ausgewiesen worden. Der Genannte ist ein junger Mann, der noch im Beginn der 20er Jahre steht. Trotzdem war er der „Haupttreiber“ der Anarchisten, und gleich bei seinem ersten Auftreten entblödete er sich nicht, sich als den unbedingtesten Befehlsverächter aufzuspielen.

— Ein Rekrut in Chemnitz, Sohn einer achtbaren Familie in Plauen i. V., hat sich aus einem Fenster im Schlaftaale der dortigen Kaserne gestürzt und war sofort todt. Unlust zum Militärdienste darf als Ursache zum Selbstmorde angesehen werden.

— Am Dienstag Witternacht wurden entkommenen Paskern unweit des Dorfes Papsleitzen vier aus Böhmen eingeschmuggelte Ochsen, die einen Werth von mindestens 18—1900 Mark repräsentiren, weggenommen und am Mittwoch früh der Grenzüberkontrolle zu Adorf eingeliefert.

Amtliche Mittheilungen aus den Sitzungen des Stadtraths.

Sitzung vom 26. November 1894.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 8 Rathsmitglieder.

- 1) Die Forenser werden zur Einkommensteuer eingeschätzt und die Einschätzungen im Verzeichnisse sofort nachgetragen.
- 2) Das Verzeichniß über die Nachhilatenen wird genehmigt.
- 3) Die Geschäftsstunden der Stadtkasse und Steuereinnahme werden bis auf Weiteres auf Vormittag von 10—12 Uhr und Nachmittags 2—4 Uhr festgesetzt.
- 4) Auf das Gesuch des Vorstandes des „Frauenheims Tobiasmühle“ bei Radeberg wird eine beifällige Entschlieung nicht gefaßt. Außerdem kommen noch 8 innere Verwaltungsangelegenheiten und 1 Straferlassgesuch zum Vortrag und zur Beschlußfassung.

Sitzung vom 28. November 1894.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 8 Rathsmitglieder.

- 1) Das aufgestellte Regulativ, betr. die Erhebung von Straßen- und Schleusenbeiträgen von den Adjacenten in der Nordstraße, wird vom Rath genehmigt. Außerdem kommt noch 1 innere Verwaltungsangelegenheit zum Vortrag und zur Beschlußfassung.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

9. Dezember. (Nachdruck verboten.)

Vor dreihundert Jahren, am 9. Dezember 1594, ist ein Mann geboren, der zwar Ausländer, doch von sehr großem Einfluß auf die Entwicklung der Verhältnisse in Deutschland gewesen, dessen in diesen Tagen in vielen Gegenden Deutschlands gedacht wird. Dieser Mann ist Gustav II. Adolf, König von Schweden, Enkel Gustav Wasas. Bereits mit 17 Jahren auf den schwedischen Thron gekommen, festigte und vergrößerte er die königliche Gewalt und strebte nach der ausschließlichen Herrschaft über die Ostsee. Das Vordringen der habsburgischen Macht an dieselbe und die von ihr bedrohte Stellung Schwedens und der protestantischen Kirche veranlaßte ihn zur Theilnahme am dreißigjährigen Kriege. Er landete 1630 in Deutschland, vermochte zwar nicht, das bedrängte Magdeburg zu entsetzen, schlug aber den kaiserlichen Feldherrn Tilly bei Breitenfeld, zog durch Thüringen und Franken nach dem Rhein, kam durch Bayern und folgte Wallenstein nach Sachsen, wo es zur Entscheidungsschlacht bei Lützen kam. Zwar wurde Wallenstein geschlagen, aber Gustav Adolf verlor in dieser Schlacht sein Leben. Zweifellos war der König ein treuer Beschützer der protestantischen Sache, allein eben so sicher ist es auch, daß die Veranlassung zu seinem Erscheinen in Deutschland weniger die Theilnahme an dem Glaubenskrieg war, als die Absicht, sich in Deutschland festzusetzen, vielleicht sogar sich zum Herrscher Deutschlands aufzuschwingen. Gustav Adolf gilt als der Typus des edlen Ritterthums, doch war er nicht frei von Eigennutz und schaltete in Deutschland wie in einem eroberten Lande.

10. Dezember.

Vor fünf Jahren, am 10. Dezember 1889, starb der Dichter Ludwig Anzengruber, eine der originellsten Erscheinungen auf dem Gebiete der deutschen Literatur. Erst Buchhändler, dann Schauspieler, widmete er sich nach dem bedeutenden Erfolge des Volksstückes „Der Parrer von Kirchfeld“ ganz der Poesie. Auch die folgenden Dramen hatten großen Erfolg und gehören z. B. zum Bühnenrepertoire, so der „Reineidbauer“, die „Kreuzschreiber“, das „vierte Gebot“, der „Doppelselbstmord“ u. A. Zu dem Besten, was Anzengruber geleistet hat, gehört die volkstümliche Erzählung „der Schandfleck“, in welcher er, der Meister der Schilderung des Bauernlebens, das Volksleben naturgetreu schildert und nicht bloß Aeußerlichkeiten, sondern ein ergreifendes Seelengemälde liefert. Fernere Vorzüge Anzengrubers sind: poetische Anschauung, physiologisch-richtige Motivierung, tiefe Empfindung, fließender Dialog, kernige Sprache.

11. Dezember.

Am 11. Dezember 1788 ist der deutsche Dichter Max von Schenkendorf zu Litzsch geboren. Er hat sich mit Wort und Schwert an den Freiheitskämpfen betheiligt und er gilt neben Körner und Arnbt als der gefeiertste Sänger jener Zeit. Zwar war es ihm noch vergönnt, die Befreiung Deutschlands mit zu erleben, allein auch er ist wenige Jahre später, an seinem Geburtstag des Jahres 1817, gestorben. Schenkendorfs Gedichte zeichnen sich durch vaterländische und christliche Gesinnung aus und viele haben sich einen bleibenden Platz in der deutschen Literatur erworben.

Der Staatsanwalt.

Kriminal-Roman von Paul Michaelis.

(18. Fortsetzung.)

Wilhelm war durch die Votchaft seines Vaters überrascht und erschreckt. Er hatte so manches auf dem Korbholz und er wußte, daß es nichts Gutes bedeutete, als er jetzt gerufen wurde. Handelte es sich um den alten Bucherer? Gerade in dieser Sache war ihm nicht recht wohl. Wer konnte wissen, was da nicht Alles zu Tage kam! Denn es konnte nicht ausbleiben, daß die Bücher des Todten genau untersucht wurden.

Dazu erinnerte sich Wilhelm des sonderbaren Benehmens, das sein Vater am Mittag zur Schau trug; wie er leuchtend und fast athemlos auf der Erde lag und unter den Möbeln suchte. Was suchte er, was wollte er? Hatte er einen Verdacht geschöpft?

Einen Augenblick schwankte Wilhelm, ob er nicht lieber den Gohorjam verweigern und trotzig den Boten entlassen solle. Aber dann fiel es ihm doch schwer aufs Herz, daß er abermals seinen Vater tranken würde, und so folgte er mit Unmuth dem jungen Schreiber, der es nach seiner Meinung viel zu eilig hatte.

Der Staatsanwalt saß noch immer stumm und in sich gekehrt da, voll schmerzlicher Gedanken. Als Wilhelm in sein Zimmer trat, da fühlte er, daß die Stunde der Entscheidung gekommen sei, daß schon der nächste Augenblick nicht bloß über das Lebensglück seines Sohnes, sondern auch über sein eigenes entscheiden werde; und in dieser Empfindung rang er sich nur mühsam zur Fassung hindurch.

„Wilhelm“, begann er im gütigen Tone, als sein Sohn mit trotziger Miene sich vor ihn stellte, „es handelt sich jetzt nicht um geringfügige Dinge, sondern um Tod und Leben, und deshalb bitte ich Dich, wenn Du mein Sohn bleiben willst, die Wahrheit zu sagen. Es kann nichts helfen, wenn Du mir die Wahrheit vorenthalten wolltest. Sie kommt an den Tag, so oder so, aber es würde ein bitterer Schmerz zu allen anderen Schmerzen sein, wenn Du mich belügen würdest.“

„Ich weiß nicht, Vater, was Du meinst“, sagte Wilhelm, der sich unsicher fühlte; denn in ihm rang der Trost mit der Liebe zu seinem Vater.

„Es handelt sich um den erschlagenen Samelson“, erwiderte sein Vater. „Wirst Du mir Alles sagen?“

„Alles sagen? Würde das nicht eine Selbstanklage sein? Und war es nicht sehr zweifelhaft, ob Alles heraus käme? Soll man seine Karten vor der Zeit aus der Hand geben?“

„Ich beschwöre dich“, fuhr der Staatsanwalt sehr ernst fort, „sei offen und bekenne, so schwer es dir auch wird! Du weißt vielleicht nicht, was dabei auf dem Spiele steht.“

Und während er so auf seinen Sohn einredete,

zeigte sein Gesicht Spuren so tiefen Leides und bitterer Qual, daß Wilhelm immer weicher wurde. Es war ihm, als schmelze da etwas in seinem Innern, als fiele es von ihm ab wie Schlacken.

„Ja, Vater“, erwiderte er, „ich werde Dir Alles sagen.“

„Ich danke Dir, mein Junge“, sagte der Staatsanwalt aufathmend, „und ich weiß nun, daß Du mich nicht belügen wirst.“

Wilhelm blickte ihn gespannt an.

„Du hast mit Samelson öfter zu thun gehabt?“

„Ja“, sagte Wilhelm beschämt, indem er zu Boden blickte.

„Wann fing das wohl ungefähr an?“

„Es ist schon länger als ein Jahr her“, erwiderte Wilhelm leise. „Ich hatte gerade kein Geld, und da machte ein Bekannter mich auf ihn aufmerksam.“

„Und Samelson hat Dir Geld geliehen?“

„Ja; erst auf Pfänder . . .“

„Und dann?“

„Dann mußte ich einen Wechsel unterschreiben.“

„Du hast ihn doch rechtzeitig bezahlt?“

„Nein“, antwortete Wilhelm stöckend; es war ihm entsetzlich peinlich zu Muthe. „Ich hatte ja nicht so viel Geld. Immer, wenn ich etwas hatte, habe ich es hingetragen, aber es wurde immer mehr. Manchmal ließ ich mir dann wieder etwas und so wuchs es an, denn der Alte rechnete viel Zinsen und noch mehr Unkosten.“

„Zuletzt hast Du dann Deine Uhr versetzt?“

„Ja, vor acht Tagen.“

„Und wieviel hast Du bekommen?“

„Ich habe Dir heute nicht die Wahrheit gesagt“, fuhr Wilhelm fort. Es war nicht ganz wenig. Das meiste ging für Zinsen darauf.“

„Aber Du hattest doch gestern Geld, und viel Geld!“ sagte der Staatsanwalt. „Ihr habt sogar Champagner getrunken. Wo hattest Du es her?“

Und während er so fragte, vermochte er kaum seine Aufregung zu verbergen.

„Ich war gestern wieder bei ihm“, erwiderte Wilhelm, indem er erröthete. „Der Alte war so hartberzig, er wollte mir nichts mehr geben. Ich mußte ihn fast fußfällig bitten, daß er es that. Und schließlich mußte ich einen Wechsel über 1500 Mark unterschreiben, auch für das Andere alles. Ich habe nur 100 Mark ausgezahlt bekommen. Aber ich war so aufgereggt den Abend, weil es mir schimpflich vorkam, Geld auf solche Weise erbetteln zu müssen, und bei dem Kommerz verlor ich alle Besinnung, weil ich soviel trank und mich betäuben wollte, und da habe ich fast die ganze Summe gestern ausgegeben.“

Wilhelm wurde vom Schuldgefühl fast niedergedrückt. Er wagte es nicht, seinen Vater anzusehen und erwartete, daß im nächsten Augenblick ein schweres Strafgericht über ihn ergehen werde, das er entschlossen war, ohne Murren zu ertragen.

Aber er wartete umsonst. Der Staatsanwalt schwieg lange. Endlich sagte er: „Der dieser Wechsel mußte doch da sein; und ich habe ihn nicht gefunden.“

„Der Alte that ihn in ein Etui von rothem Leder“, erwiderte Wilhelm.

Der Staatsanwalt durchmusterte noch einmal die Bücher und Schriften des Ermordeten, die noch auf seinem Tische lagen, doch ein solches Etui war nicht darunter. Endlich erinnerte er sich, daß alles in einen leinenen Sack gethan worden war, als man es aus der Wohnung des Todten fortgeschafft. Der Sack lag noch in einer Ecke des Zimmers, und als er ihn umschüttelte, fiel das Etui heraus. Es war vollgefüllt mit Geldscheinen und Wechseln. Er durchwühlte sie hastig. Hier, ja hier ist der Wechsel, genau wie es Wilhelm gesagt!

(Schluß folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— München. Kürzlich wurde in Adelshausen, Bezirksamt Nibach, ein achtzehnjähriger Bauernbursche, dem von seinen Freunden die Hände auf dem Rücken festgebunden waren, auf ein junges Pferd gesetzt. Dann banden ihm die Missethäter die Füße unter dem Bauch des Pferdes fest, machten das Thier scheu und jagten es im Galopp davon. Der Bursche wurde bald darauf unter dem Pferde hängend am Boden fortgeschleppt. Der Unglückliche hat in Folge des rohen Streiches sein Leben eingebüßt; sein Körper, der später abgebunden wurde, war total verstümmelt.

— Ein gewandter Hoteldieb hat unlängst in einem der vornehmsten Hotels in Rom mit Erfolg operirt. Er verschaffte sich des Nachts Eingang in drei Hotelzimmer, betäubte die Inhaber durch Chloroform und stahl ihnen dann ihre Werthsachen. Dem Marchese Ridolfi entwendete er 4700 Lira, dem Marchese Pallavicini 1280 Lira, dem Advokaten Gianpietri die goldene Uhr mit Kette. Der Brieftasche des Advokaten hatte der Gauner nicht habhaft werden können, da sie jener unter seinem Kopfkissen verborgen hielt. Am Freitag Morgen 7 Uhr verließ der Gauner unbehelligt das Hotel, während seine Opfer erst gegen zehn Uhr aus ihrer Betäubung erwachten. Der Dieb wird als ein elegant gekleideter, blonder Mensch im Alter von dreißig Jahren geschildert.

— Ueber voll. „Mein gnädiges Fräulein, wissen

Sie, was zu haben, Herr Bar production mangelnd

Amphibiu „Nun, ein Meyer: „

Was unsere gee größere An in Chem dielem In Beachtung daher all nebenbei Wie auf Paul Th

erla Se best eine bill

Heid giebt

Ma sucht

Gin für alle Ertran Dr. Re 80. Au 3 Mar folgen sende ihre beziebe zu in sowie

bält best

CA in Pu HAR

Reber R heißen

Kir die noc Kosten diener

gelernte der Fed mann fahren

Sie, was es heißt, ein übervolles Herz in der Brust zu haben, und nicht sprechen zu dürfen? — „Gewiß, Herr Baron — das nennen die Volkswirthe Ueberproduktion auf der einen Seite, entstanden durch mangelnde Nachfrage auf der andern Seite.
— Aus der Schule. Lehrer: „Was ist ein Amphibium, Meyer?“ — Meyer: (schweigt). — Lehrer: „Nun, ein Thier, das theils auf dem Lande — —“ Meyer: „Und theils in der Stadt lebt!“

Was soll ich schenken? Unter dieser Ueberschrift fanden unsere geehrten Leser in Nr. 143 u. 145 dieses Blattes eine größere Annonce der besten bekannten Firma **Paul Thum in Chemnitz**. Es ist in der That hochinteressant, die in diesem Inserat enthaltenen Empfehlungen einer eingehenden Beachtung zu unterziehen. Gleichzeitig liegt uns die deutliche, daher allgemein verständlich abgefaßte Preisliste vor, die man nebenbei auch als Notizbuch vortheilhaft verwenden kann. Wie auf Seite 3 dieser Liste zu ersehen ist, steht der Firma **Paul Thum, Chemnitz** allseitig die beste Empfehlung zur

Seite. Auch wir hatten in Bezug hierauf Gelegenheit, uns bei Deckung unseres Bedarfs von der Leistungsfähigkeit dieser Firma und der hohen Solidität ihrer Waaren hinreichend zu überzeugen.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 2. bis 8. Dezember 1894.
Geboren: 358) Dem Gasthofsbesitzer Gustav Heinrich Hengel in Schönheidehammer 1 L. 359) Dem Eisengießer Franz Paul Dietrich hier 1 S. 360) Dem Kaufmann Eduard Emil Frenzel hier 1 L. 361) Der unverheirateten Bürsteneinzieherin Anna Louise Männel hier 1 S. 362) Dem Schuhmachermeister Gustav Adolf Trübschler hier 1 S. 363) Dem Bürstefabrikarbeiter Richard Rädler in Reubeide 1 S.
Ausgeboren: 74) Der Chemiker Ferdinand Erhard hier mit Margarethe Helene Dösch hier.
Eheschließungen: 68) Der Bürstefabrikarbeiter Gustav Fuchs in Reubeide mit der Bürsteneinzieherin Ida Männel in Reubeide. 69) Der Schuhmacher Friedrich Emil Unger hier mit der Tambourierin Emilie Minna Breuß hier.
Gestorben: 208) Der Maurer und Schornsteinfegermeister Adolph Schneider hier, 65 Jahre alt.

Chemnitzer Marktpreise

vom 8. Dezember 1894.

Weizen, fremde Sorten	6 Mt. 90 Pf. bis	7 Mt. 30 Pf. pr. 50 Rilo
weiß u. bunt	—	—
sächsischer, gelb	6 * 65	6 * 80
neu	6 * —	6 * 50
Roggen, sächs., preuß.	6 * 10	6 * 30
hiesiger	5 * 70	6 * —
russischer	6 * 15	6 * 30
Braugerste, fremde	8 * —	8 * 75
sächsische	7 * —	7 * 25
Zuttergerste	4 * 50	5 * 75
Hafer, sächs., preuß.	6 * 50	6 * 90
schles., sächs., neu	—	—
Hafer, d. Reg. besch.	5 * 15	5 * 75
Kocherbsen	7 * 95	9 * 20
Mahl- u. Futtererbsen	6 * 80	7 * 30
Heu	3 * 25	4 * —
Stroh	2 * 50	3 * —
Kartoffeln	2 * 10	2 * 50
Butter	2 * 20	2 * 60

Empfehlung.

Zu den bevorstehenden Weihnachts-Einkäufen erlaubt sich die ergebenst Unterzeichnete ihr

Leinen-, Wäsche- u. Bettfedern-Geschäft

bestens in empfehlende Erinnerung zu bringen. Bei einer großen und gediegenen Auswahl sichere ich die billigsten Preise zu.

Schneeberg, Markt 10.

P. verw. Legat.

Weihnachts-Anzeige.

Hierdurch bringe ich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mein reichhaltiges Lager in

Spiel-, Holz- und Drechslerwaaren

in gefällige Erinnerung und bitte bei Bedarf um gütige Unterstützung. Hochachtungsvoll

Albrecht Unger,
Albertplatz.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 63,, Pf.

Seiden - Lohnarbeit

giebt fortwährend aus und geübte

Nachbesserinnen

sucht **Hermann Bodo.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Väter leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Tief schwarzen

Ofenlack

bäut bestens empfohlen

H. Lohmann,
Drogenhandlung.

CACAO-VERO.

entölt, leicht löslicher Cacao. In Pulver- u. Würfelform. **HARTWIG & VOGEL** Dresden

Zu haben in den meisten Conditoreien, Colonial-, Delikatess- und Drogen-geschäften.

Lieber Vetter und Gevatter Richard!

heißten Dank für freil. Zusendung.

Kirchenquatember,

die noch unbezahlt sind, werden auf Kosten der Restanten durch den Kirchen-dienner Neubert eingezogen.

Meissner.

Junger Mann,

gelernter Tischler, cautionsfähig, mit der Feder bewandert, sucht eine Hausmannsstelle. Das Nähere zu erfahren bei **H. Wolf,** Haberleithe.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfiehlt

Visiten-Karten

mit und ohne Goldschnitt in eleganter sauberer Ausführung, desgleichen werden

Neujahrs-Gratulations-Karten

in Schwarz- u. Buntdruck und in mannigfaltigster Auswahl geliefert von

E. Hannebohn's Buchdruckerei.

Die Stadtverordneten-Wahlen

sind nun zu Ende und hoffentlich zum Wohle unserer Stadt ausgefallen.

Liest man die verschiedenen Wahlvorschläge aber unparteiisch durch, so bekommt man ein Grinsen.

Ein Geschimpfe hin und her — da ist die Rede von Maulhelden, Mantel-dreher, Schwahrfrieden, Gevatterschaften, Gimpelsfang u. s. w. Einer fällt über den Andern her, aber natürlich vorsichtig, ohne Unterschrift. Jeder gerirt sich als bester Freund der Bürgerschaft aber natürlich wieder vorsichtig, ohne Unterschrift.

Verschiedene Wahlmandate sollen in einer Fabrik hergestellt worden sein, das wird schon wahr sein, aber wo sind dann die anderen angefertigt worden? Etwa in verschiedenen Fabriken?

Sogar in auswärtigen Blättern liest man, wie es in Eibenstock zugeht, ist das nöthig?

Alle Hochachtung dem Handwerker-, Beamten- und Kaufmännischen Verein für ihre Vorschläge, was aber die anderen Vorschläge betrifft, so sind sich die Bürger doch alle darüber klar, daß dieselben zum Theil dahin auslaufen:

Es empfehlen sich u. s. w.

Ein Unparteiischer.

Ein kleiner Kapshügel,

neu, für 1000 Mark, neue Pianinos von 430 Mark an, ein hohes Pianino von Seiler in Liegnitz für 650 Mark zu verkaufen im Pianofortemagazin von

E. Müller
in Zwickau.

Puppenwagen

werden vorgerichtet bei **H. Weisse,** Korbmacher.

Ein grauer Kindermanteltragen ist verloren worden. Der ehrliche Finder wird freundlichst gebeten, denselben bei **G. Heymann,** Zeugasse 10 abzugeben.

Zum 1. Januar sucht ein tüchtiges

Dienstmädchen

Frau Apotheker **Fischer.**

Frischen Schellfisch empfiehlt **Max Steinbach.**

Bahnschmerzen

jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

Indischen Extract

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sobald ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein acht zu haben in Fl. à 50 Pfg. Dépôt bei **E. Hannebohn.**

Exacte

Lohn-Sticker

auf bunte Arbeit beschäftigt dauernd und bei guten Löhnen **Oscar Kinne.**

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen bei Appetitlosigkeit, Magenweh & schlechtem verdorbenen Magen.

In Pak. à 25 Pfg. zu haben in den alleinigen Niederlagen bei **H. Lohmann in Eibenstock,** **G. Emil Tittel**, **Aug. Unger in Sosa,** **Th. Ernst Müller, Carlsfeld.**

Weihnachts-Musik

für Pianoforte, Violine, Zither.

Weihnachtslieder

für eine Singstimme mit Pianoforte u. mehrstimmige Weihnachts-Gesänge.

Große Auswahl u. billiger Verkauf in

Hermann Kahnt's
Musikalien-Handlung,
Zwickau,
Regierungs-Platz 1.

Wegen vorgerückter Saison empfehle ich garnirte Damen- und Kinderhüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gleichzeitig mache ich auf eine große Auswahl in

Ball-Garnituren

aufmerksam, welche neu eingetroffen sind.

Hochachtung

Emil Beyer.

Kaufmännischer Verein.

2. Vortrag im Abonnement

im Saale der Gesellschaft „Union“

Dienstag, den 11. Dezember 1894. Anfang punkt 1/2 9 Uhr.

Herr Schriftsteller Paul Dehn aus Berlin.

Thema: Eine Stunde an der Börse.

H.-A. = Herren-Abend.

Die Mitglieder und Abonnenten, sowie Alle, welche diesen hochinteressanten zeitgemäßen Vortrag hören wollen, werden hierzu ganz ergebenst eingeladen.

Eintrittskarten à 60 Pf. durch den Boten oder beim Vereinsvorsteher Herrn Max Ludwig und Vereinskassirer Herrn Paul Heckel. Eintritt an der Kasse 75 Pf.

Eisenstock, 10. Dezember 1894.

Der Vorstand des Kaufmänn. Vereins.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Donnerstag, den 13. Dezember 1894:

Concert

des überall mit dem größten Beifall aufgenommenen I. Dresdner Spezialitäten-Ensembles, Direktion M. Schubert.

Auftreten von nur tüchtigen und bewährten Kräften. Solides Auftreten.

Entrée 30 Pf.

Anfang Abend 1/2 8 Uhr.

Es ladet hierzu ganz ergebenst ein

M. Schubert. A. Heyn.

Zum Weihnachtsfest

empfehle:

Frischgeschossene Gänse, gestreift und gepickelt

Fette Mastgänse und Enten Steyr. Capaunen, Poularden, Truten

Rehrücken und Rehräucher Lebend. Karpfen, Schleie, Aale, Hechte

Wihstfable u. Holländ. Austern Feinste Würstwaren u. Schinken Geräuch. Pommer. Gänsebrüste Lachs und Aal

Sardines à l'huile, feinste Marken Echten Astrach. u. Ural-Caviar in eleganten Dosen

Hummer, Pasteten, Pains Niesenneunungen, Dönsenungen Braunsch. Gemüse-Conserven Rheinische Früchte-Conserven Feinste Marokkan. Datteln Feigen, Apricosen, Brünellen Catharinen-Pflaumen, Dampf-äpfel

Almeria-Weintrauben Tyroler Tafeläpfel u. Äpfelinen Chines. Thee's, Biscuits Marbots- u. Rhein. Wallnüsse Istrianer Haselnüsse

ff Käse, als: Rogesort, Brie, Camembert, Kronenkäse, Ziegen-, Emmenthaler, Frühstückskäse u. überhaupt bestsortirtes Lager feinsten Delikatessen, sowie Echten Jamaica-Rum v. Will. Wilson, Kingston

ff Arac de Goa, Cognac Echt. Benedictiner, Maraschino Elixir de Spa u. diverse Liqueure Düsseldorf'sche Punschessenzen, als: Kaiser-, Ananas-, Burgunder-, Arac-, Jagd- und Rothweinpunsch

zu äußersten Preisen

Max Steinbach.

Für ein erstes Nähmaschinengeschäft in Zwicau wird bei festem Gehalt und hoher Provision ein

intelligenter Mann

als Reisender u. Eintassirer gesucht. Offerten unter G. H. 6 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Druck und Verlag von E. Harnrohn in Eisenstod.

Weihnachts-Ausverkauf

von Schürzen, Kleidchen, Röcken und Stoffen u. vom 9. bis 16. Dezember.

Schönfelder & Co., Schönheide.

Weltberühmt.

Ärztlich empfohlen.

Echt Berliner Hagenhofer-Bier

liefern 10 1/10-Flaschen frei ins Haus M. 1.50, außerdem

Echt Berliner Weissbier

genau wie in Berlin schmeckend, liefern 10 Flaschen frei ins Haus M. 1.50. Auch einzelne Flaschen werden zu demselben Preise abgegeben.

Theodor Fiedler.

Alleinverkauf für Eisenstod und Umgegend.

Das Bier ist auf die neueste sauberste Weise abgezogen und bitte um gest. Abnahme. D. Ob.

G. Emil Tittel

am Postplatz

hält zum bevorstehenden Weihnachtsfeste alle Sorten Backwaren in den feinsten besten Qualitäten zu billigsten Preisen bestens empfohlen.

Weihnachts-Ausstellung.

Meichsner's Conditorei.

Meine Ausstellung ist eröffnet und bitte ich geehrte Herrschaften um gütigen Besuch.

Gotthold Meichsner.

Sämmtliche Backwaren

in feinsten Qualitäten hält bestens empfohlen

Max Steinbach.



Große Auswahl

in Zug-Lampen, schon von M. 4.50 an, Ampellampen, Tisch- u. Hängelampen, Wand- u. Handlampen, Lampen mit Blitz- und Universal-Brennern u. Lampentheile, als:

Brenner, Schirme, Cylinder u. empfiehlt billigt

C. W. Friedrich.



Auktion.

Im Carl Lipfert'schen Konkurse sollen Mittwoch, den 12. Dezember d. Js.,

von Vormittag 9 Uhr ab

in den am hiesigen Neumarkte gelegenen Lipfert'schen Geschäftsräumen die noch vorhandenen Stickerei- und Seidenwaren, mehrere Regale, ein Doppelpult u. s. w. um das Meistgebot gegen Baarzahlung versteigert werden. Erstehungslustige werden dazu eingeladen.

Eisenstod, am 6. Dezember 1894.

Der Konkursverwalter.

Empfehlung!

Heute bayerische Grünwaren eingekauft, als: Endivien-Salat, Schwarzwurzel, Rosenkohl, Krauskohl, Rabinschen, Wirsingkohl, Spinat, Rothkraut, halbrotes Weiskraut, Porre, Petersilie empfiehlt zur recht flotten Abnahme billigt

Günzel's

Grünwarenhandlung.

Almeria-Weintrauben sowie Tyroler Tafel-Äpfel empfiehlt

D. Obige.

Eine Kammgarnspinnerei sucht für den Verkauf ihrer bunten Garne zu Stick- und Tambouritzwecken einen

Vertreter.

Gest. Offerten unter P. C. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Einige geübte Stickmädchen sucht sofort

Paul Richard Müller.

Zur Wahl!

Stadt Dresden.

Heute von 5 Uhr an Bötelschweinstöckel mit Klößen, sowie vorzügl. Biere. Wein vom Faß. Gültigem Besuch sieht entgegen

C. Schubert.

Um mein Wollwaren-Lager

gänzlich zu räumen, verkaufe ich sämtliche Artikel, wie Röcke, Hüter, Shawls, Hauben, Mützen sowie Herren- und Knaben-Besten zu herabgesetzten Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichsortirtes Lager in

Leder-, Filz-, Gummi-Stiefel u. Schuhe

in anerkannt besten Qualitäten zum bevorstehenden Feste.

Bertha Hagert.

Steinkohlen Briquets und Presssteine

empfeht C. H. Baumann, Poststraße Nr. 5.

Flüssige

Broncefärben

für den Hausgebrauch zum Bronciren von Körbchen, Rüssen, Gypsfiguren, Ofen, Bilderrahmen u. empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genußmittel sind bei allen Husten, Reuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei:

H. Lohmann.

Für Rettung von Trunksucht

vers. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: Privatankalt Villa-Christina bei Säckingen, Baden.

Einen guten Aufpasser

sucht sofort W. Brandt.

Extra-Blatt zum Amts- und Anzeigebblatt.

Eibenstock, den 10. Dezbr. 1894, Abends 7 Uhr.

Bei der heute stattgehabten **Stadtverordneten-Ergänzungswahl**, an welcher sich von 533 Stimmberechtigten 252 betheiligten, erhielten die nachverzeichneten Herren folgende Stimmen:

Kaufmann Wilhelm Dörffel	239
„ Alfred Hirschberg	227
Lehrer Emil Herklotz	191
Kaufmann G. E. Schlegel	177
„ Max Ludwig	121
Oberpostassistent Döhler	116
Defonom Carl Reuter	109

Die obengenannten 7 Herren sind als gewählt zu betrachten.

Die demnächst meisten Stimmen haben die Herren Emil Eberwein 108, Emil Stölzel 107 und Oberforstmeister Schumann 100; die übrigen Stimmen sind so zersplittert, daß auf keinen mehr als 25 entfallen.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

und

O.,

er

1,00.

geb.
gefl.
b.

rtten
ali-

!

stet-
se-
vom
gegen
ert.

ger-

ummt-
awls,
und
hten

reich-

mi-

de

zum

t.

ann.

5.

en

nciren
zuren.
pfiehlt
n.

ehr.

nd bei

als,

die

In

g. nur

n.

sucht

ger ap-

gen ra-

h ohne

ie Be-

Brie-

beizu-

anstalt

Baden.

Her

andt.